



Monatsbrief Mai 2006 antros consulting, beat brühlhart Gedanken, Ideen und Impulse für Führungskräfte

Das aussergewöhnliche „Konto“

Stellen Sie sich vor, Sie haben in einem Wettbewerb gewonnen. Den ersten Preis. Ein Bankkonto. Jeweils um 00.00 Uhr überweist die Bank 84 600 Euro auf Ihr Konto. Tag für Tag. Für die Benutzung Ihres Kontos gibt es allerdings Spielregeln. Das Geld, welches Sie an diesem Tag nicht ausgeben, verfällt und Sie dürfen es auch nicht auf ein anderes Konto überweisen. Zudem kann die Bank wann immer sie will, unangemeldet und unverhofft, Ihr Konto wieder aufheben.

Nun, was würden Sie mit diesem Geldsegen - es wären aufs Jahr gerechnet immerhin 30' 879' 000 Euro - tun?

Ich nehme an, Sie würden dieses Geld sinnvoll einsetzen. Und sicherlich würden Sie dafür sorgen, dass Sie jeden Cent auch ausgeben - weil es ja keinen Saldo gibt.

Haben Sie gewusst, dass Sie längst über ein solches Konto verfügen?

Natürlich. Jeden Tag, wenn Sie aufwachen werden 84 600 Sekunden „überwiesen“ – auf Ihr Lebenskonto. Und genau so wie beim aussergewöhnlichen Eurokonto verfallen die Sekunden, die Sie nicht „ausgeben“ und genauso können Sie sie nicht „sparen“. Und heimtückischerweise wird auch da der Tag kommen, wo die „Bank“ das Konto aufhebt.

Es ist immer wieder gerade zu erschütternd, wie nur sehr wenig Zeitgenossen einen guten Umgang mit der eigenen Zeit haben, während die meisten zwar über ausgeklügelte Zeitplanungstechniken verfügen und trotzdem nie „Zeit“ haben.

Zeit lässt sich eben nicht managen, bestenfalls sich selbst. Nicht noch mehr Technik ist der Ausweg, sondern mehr Bewusstsein.

Ich lade Sie ein, über ein paar Fragen zu reflektieren:

„Wie viel Zeit bleibt mir denn noch?“

Statistisch gesehen werden Sie als Mann 78 Jahre, als Frau 83 Jahre alt. Statistisch gesehen. Individuell weiss niemand, wie viel Zeit ihm/ihr noch bleibt. Der 18-jährige weiss es eben so wenig wie der 80-jährige. Eines steht jedenfalls fest: Der Tag, an dem wir tatsächlich keine Zeit mehr haben werden, ist im Anzug und trifft so sicher ein, wie das Amen in der Kirche. Heute? Morgen? In ein paar Monaten? Vielleicht erst in Jahrzehnten. Aber er kommt. Und mit jeder Sekunde, mit jedem Atemzug, kommen wir ihm näher.

Ich bin überzeugt, dass schon nur das Bewusstsein der Endlichkeit der eigenen Zeit wahre Wunder wirkt. Wie viele würden endlich aufhören Dinge vor sich her zu schieben, das Leben auf morgen zu verschieben oder ihre Zeit „tot zu schlagen“?

Dazu noch etwas: angenommen, Sie hätten nur noch Heute, diesen einen Tag, zur Verfügung; was würden Sie denn heute noch unbedingt tun und/oder erledigen wollen?

Warum tun Sie es nicht jetzt gleich?

„Kenne ich den Wert meiner Zeit?“

Auf wie viel kommen Sie? Sind es 100 Franken, 85 Franken, 250 Franken die Stunde? Eine groteske Frage nicht wahr, denn Zeit ist viel mehr als Geld. Zeit ist nichts anderes als unser Leben. Ganz einfach deshalb, weil Zeit vor der Geburt und nach dem Tod für uns nicht relevant ist. Sie ist das kostbarste Gut, worüber der Mensch verfügen kann. Deshalb ist von grösster Bedeutung, dass wir wissen, wofür wir unsere Zeit – die unser Leben ist – einsetzen wollen. Tun wir es nicht selbst, tut es auf der Stelle ein anderer für uns. Ich lade Sie ein, in einer ruhigen Minute auf zu schreiben, was

Ihnen in Ihrem Leben denn besonders wichtig ist. Später notieren Sie daneben, wie viel Zeit Sie für diese so wichtigen Dinge verwenden. Falls Sie erschrecken sollten schadet das nichts, sondern kann der Anfang eines bewussteren Umgangs mit der Zeit sein.

„In welcher Zeit leben ich“?

Seneca schrieb einst, dass die meisten Menschen sterben, ohne je gelebt zu haben. Was er wohl damit gemeint hat? Nun, dass sie ihr Leben dort zu leben versuchen, wo es gar nicht möglich ist, nämlich in der Vergangenheit und in der Zukunft. Wie viele sind mit ihren Gedanken noch im Gestern oder bereits im Morgen und verpassen dabei das Heute, die Gegenwart, das Jetzt. Nur hier ist Leben wirklich möglich. „Auf dem absoluten Höhepunkt der Zeit“, wie es der römische Dichter nennt. Wie man dort hin kommt? Indem man mit seinen Gedanken immer dort ist, wo man auch körperlich anwesend ist. Probieren Sie es mal aus: „Ich bin mit meinen Gedanken immer dort, wo ich auch physisch anwesend bin“. Sie werden erstaunt sein, wie Sie plötzlich alles wahrnehmen, was rund um Sie passiert und die Qualität der Kommunikation verbessert sich auf der Stelle.

Ich habe noch ein paar weitere Tipps, welche ich Ihnen gerne in einem der nächsten Monatsbriefe weiter geben möchte. Für heute wünsche ich Ihnen viel Erfolg und – viel und intensive Zeit.

Mit freundlichen Grüßen

Beat Brühlhart

Agenda 2006

Nächste Seminare

29./30. Juni	Leadership II	Bramboden
28./29. August	Leadership I	Bramboden

Vorträge

16. Juni	Vortrag Kundenevent Herzog AG „Sie kommunizieren immer – auch wenn Sie nichts sagend“	Bern
20. Juni	Vortrag Intern. Händlermeeting Fella Deutschland	Fribourg